

INTERVIEW GERALD ERDUDATZ

„Es geht um gegenseitiges Helfen“



Foto: Layla Baraké

Gerald Erdudatz ist Architekt in Saarbrücken.

Der Leiter des Holzbau Netzwerks Saarland über die Zielset-

zung der Initiative.

Herr Erdudatz, wieso haben Sie das Holzbau Netzwerk Saarland gegründet?

ERDUDATZ | Es wurde einfach Zeit für ein solches Netzwerk, das alle zusammenbringt und in dem wir uns gegenseitig unterstützen können: Zimmermänner, Architekten, Investoren, Politik, Institutionen. In jedem Bereich gibt es Menschen mit Interesse an Nachhaltigkeit. Das Netzwerk soll dabei helfen. Wir wollen dadurch nicht nur die großen Aufträge generieren, sondern eher beratend sein wie ein Verein, um Klimaschutz und Holzbau nach vorne zu bringen.

Wie ist die Resonanz?

ERDUDATZ | Bisher gut. Mein Architekturbüro hatte kurz vor dem heutigen Termin plötzlich viel mehr Anfragen von Bauherren, die teils große Holzbau-Projekte planen oder zumindest darüber nachdenken. Allein das bestätigt unseren Kurs. Ich denke, die Gründung des Netzwerks sendet jetzt nochmal ein Signal nach außen: Da geht was. Die Standards an Gebäude werden immer höher, was Energie-Effizienz angeht. Mit Holzbau schafft man das viel einfacher.

Was sind die nächsten Schritte?

ERDUDATZ | Es gab schon Rückmeldungen vom Wirtschaftsministerium und dem Arbeitgeberverband. Die haben wir allein durch die Einladung zur Gründungsfeier bereits auf uns aufmerksam machen können – die wissen nun, dass es diese Anlaufstelle gibt. Als solche kommunizieren wir gerne nach außen. Eine Anfrage, das Thema zu vertiefen, kam auch schon von der Architektenkammer. Wir planen ein, zwei Veranstaltungen im Jahr, von der auch Fachleute profitieren können.

Ziehen Sie sich so nicht Ihre eigene Konkurrenz heran?

ERDUDATZ | Wir haben kein Problem damit, unser Wissen zu teilen, denn die Nachfrage ist so hoch, dass wir sie gar nicht allein bedienen können. Wieso also nicht ein paar Mitstreiter suchen? Ein Netzwerk bedeutet, sich zu öffnen, Wissen preis zu geben, weil man an die Sache glaubt und gemeinsam dafür kämpfen will. Da geht es nicht um Konkurrenz, sondern um gegenseitiges Helfen und Gewinnen. Vielleicht idealistisch – aber aus meiner Sicht auch durchaus realistisch.

Die Fragen stellte Aline Pabst

www.erdudatz.de